

# Eine ganz besondere Attraktion: Nashörner im Zoo Zürich

---

Christian R. Schmidt \*

Während der ersten 20 Jahre wurden im Zoo Zürich keine Nashörner gehalten. Karl Huber erwähnt in der Jubiläumsschrift 25 Jahre Zoologischer Garten Zürich (1954): "Mit dem letzten durch Direktor Hofmann geleiteten Tiertransport aus Afrika (1949) war es gelungen, für den Zoo zwei Nashörner zu erwerben. Das darf als ganz besondere Attraktion gewertet werden. Darum ist für die beiden Dickhäuter in den Winterstallungen ein besonderer heizbarer Aufenthaltsraum mit einer Freianlage geschaffen worden. Mit besonderer Freude darf erwähnt werden, dass die Tiergartengesellschaft die finanziellen Mittel für deren Erstellung der Genossenschaft zur Verfügung gestellt und damit den Garten um eine Anlage bereichert hat." Zum Glück haben moderne Zoos heute keine Winterstallungen mehr, in die früher kälteempfindliche Arten im Herbst umgesetzt wurden, um dann im Frühling wieder in die Aussenanlagen zurück gebracht zu werden - nachdem sie monatelang ohne Sonne und frische Luft hatten zubringen müssen. Das 1929 zur Zooeröffnung gebaute Hauptgebäude (an der Stelle des heutigen Exotariums) beherbergte ausser den Winterstallungen nicht nur Aquarium und Terrarium, sondern neben Vögeln und Kleinsäugetern auch Schimpansen, Indische Elefanten und eben Spitzmaul-Nashörner. Von den zwei dunklen Ställen erreichten die Nashörner über eine steile Rampe die relativ kleine Aussenanlage, die immerhin ein Badebecken und eine Suhle aufwies. Das oben zitierte Paar gehörte zu den Ostafrikanischen Spitzmaul-Nashörnern (*Diceros bicornis michaeli*); es wurde 1948 in Yaida, südlich des Eyasisees, geboren und traf am 24.9.1949 vom Schweizer August Kuenzler aus Arusha im Zoo Zürich ein. Die Kuh FARU (Kifaru = Nashorn in Kiswahili) und der Bulle BILLI (eigentlich Mbili = der Zweite in Kiswahili) wuchsen zusammen auf und lebten friedlich miteinander. Wie Menschenaffen zeigen auch Nashörner, die geschwisterlich miteinander aufwachsen, später kein sexuelles Interesse aneinander und vermehren sich nicht.

Prof. Dr. Dr.h.c. Heini Hediger (Zürcher Zoodirektor 1954 bis 1973) errichtete 1965 das vom Architekten Rudolf Zürcher geplante visionäre Afrikahaus (Schmidt, Christian R. [1967]: The Africa house at Zurich Zoo, Int.Zoo Yb. 7, 62-66) für Nashörner, Flusspferde, Kuhreiher, Rotschnabel-Madenhacker – die als Welterstzucht Junge aufzogen (Benz, Monica [1974]: Beiträge zur Fortpflanzungsbiologie des Rotschnabelmadenhackers, *Buphagus erythrorhynchus*, Zool.Gart.NF 44, 144-167) – und Schuhschnäbel. 1973 wurde das Afrikahaus hinter den Kulissen um zwei Ställe erweitert, so dass neben drei Freianlagen sechs Nashornställe zur Verfügung standen. Zur Eröffnung wurde das junge Paar Südlicher Breitmaul-Nashörner (*Ceratotherium s. simum*) ABU und TOTO aus Südafrika importiert. Sowohl ABU und TOTO wie viele weitere damals aus Südafrika nach Europa und Nordamerika importierte junge Paare von Breitmaul-Nashörnern pflanzten sich nicht fort, und zwar wegen des oben erwähnten geschwisterlich-gemeinsamen Aufwachsens – und nicht, wie der EEP-Koordinator meint, weil sie nicht in Gruppen lebten: Es gibt durchaus einige Paare und Trios von Breitmaul-Nashörnern, die allerdings erst als Erwachsene zusammengeführt wurden und sich

sehr wohl fortpflanzten. Infolge Platzmangels wurden ABU und TOTO 1980 im Tiergarten Augsburg eingestellt.

Am 30.5.1965 traf zur Eröffnung des Afrikahauses ferner die dreijährige Ostafrikanische Spitzmaul-Nashornkuh SUSI aus Südkenya ein. BILLI und SUSI wurden am 27.8.70 Eltern des ersten, in der Schweiz geborenen afrikanischen Nashorns, einer Kuh namens MTOTO (Kind in Kiswahili). Die Geburt fand nach einer Tragzeit von 451 Tagen frühmorgens um 07.00 Uhr statt. Sechs spätere Geburten erfolgten zwischen 16.30 und 01.00 Uhr und die Tragzeiten von acht weiteren Kälber betragen zwischen 448 und 468 Tagen. Nach diesem ersten und einzigen Jungtier von BILLI schien er nicht mehr zuchtfähig - obwohl er erst im hohen Alter von 35 Jahren von seinen Arthritisleiden erlöst werden musste. Er war mit genau einer Tonne das schwerste der Zürcher Spitzmaul-Nashörner. Die Suche nach einem Nachfolger gestaltete sich schwierig: Ein Bulle aus dem südkenyanischen Galana-Distrikt starb im Herbst 1975 schon 12 Tage nach seiner Ankunft an Herzversagen und Magenulcera. 1976 kam der kenyanische Bulle CHUNGU via Zoo Columbus/Ohio nach Zürich und zeugte mit der achtjährigen Nachzuchtkuh MTOTO den Sohn EMBU, der am 18.9.78 geboren wurde. EMBU verliess als erstes Nashorn 1980 den Zoo Zürich und züchtete erfolgreich im Brookfield Zoo in Chicago. Leider starb auch CHUNGU nach nur vier Jahren an der gefürchteten Haematurie. Der vom Zoo Hannover 1981 bis 1983 eingestellte FRIDOLIN bewährte sich nicht und ging zurück an seinen Ursprungszoo (Dittrich, Lothar, Wolf Everts & Christian R. Schmidt [1983] Auch Nashörner haben ein gutes Gedächtnis, Der Zoofreund 49 18-19).

Ein am 23.4.83 eingetroffenes Paar Ostafrikanische Spitzmaul-Nashörner konnte ich im tschechischen Zoo Dvur Kralove auswählen. Der Bulle MURRAY wurde 1969 westlich vom kenyanischen Tsavo-Nationalpark geboren, die Kuh SABI 1972 bei Isiolo/Kenya. MURRAY zeugte - innerhalb von sieben Wochen nach dem Zusammenlassen - mit der inzwischen bewährten Zürcher Zuchtkuh MTOTO den Sohn KIFARU (geboren am 21.10.84), der 1987 mit dem Zoo Frankfurt ausgetauscht wurde. Im April 1985 stiess SUSI MURRAY nach einer halbstündigen Paarung ins untere Aussengehege, obwohl bei heiklen Zusammenführungen immer die Feuerwehr mit dem Hochdruckschlauch bereit stand, um bei Aggressionen Tiere separieren zu können. MURRAY hinkte darauf mit dem rechten Hinterbein und sein Penis war geschwollen: In der Folge konnte er ihn nicht mehr erigieren. 1986 und 1987 kam es zu regelmässigen Paarungsversuchen mit SABI und MTOTO, aber zu keiner richtigen Paarung mehr. Da der Zoo Tallinn zu dieser Zeit ein grosses Nashornhaus eröffnete ohne Nashörner, schickten wir MURRAY am 8.9.88 - natürlich unter Angabe der Gründe - nach Tallinn. Der langjährige Direktor Mati Kaal berichtete, dass MURRAY im sehr hohen Alter von über 40 Jahren am 19.1.10 starb und bei der Sektion falsch zusammengewachsene Beckenfrakturen festgestellt wurden - offensichtlich eine Folge des Sturzes in Zürich.

Schon am 28.7.87 traf als Nachfolger von MURRAY der im Dezember 1976 im Zoo St. Louis/Missouri geborene Bulle KIFARU II. aus dem Zoo Frankfurt ein, im Tausch gegen KIFARU I. aus Zürich. Der lapidare Kommentar des damaligen Frankfurter Zoodirektors Dr. Richard Faust war: "So müssen wir wenigstens die Namensschilder nicht wechseln." KIFARU II. zeichnete sich durch ein sogenanntes Dürerhörnchen aus, also ein drittes Horn - in seinem Falle auf der Stirn. Er wurde der erfolgreichste Zuchtbulle in Zürich, zeugte er doch nicht weniger als fünf Kälber: Kuh PANGANI von MTOTO am 7.3.89 geboren, Bulle QUINTO von SABI am 21.9.90, Kuh SIWA (Horn

in Kiswahili) von MTOTO am 15.3.92, Bulle USONI (Zukunft in Kiswahili) von SABI am 1.7.94 und Kuh WANDA (Wachsen in Kiswahili), das fünfte Kalb von MTOTO am 3.7.96. PANGANI und QUINTO wechselten 1992 in den britischen Chester Zoo, SIWA und USONI 1994 beziehungsweise 1996 in den Tierpark Dortmund und WANDA 2014 in den Zoo Rotterdam. Diese ausgezeichnete Zuchtperiode fand mit dem Tod von KIFARU II. an Sand- und Futteranschoppung am 5.3.98 ein Ende.

Der im Wildpark Whipsnade geborene und über den Chester Zoo eingetroffene zuchterprobte Bulle PARKY hatte ein erfolgloses Gastspiel von 1998 bis 2005. SUSI musste am 11.5.00 im hohen Alter von 38 Jahren von ihren Altersbeschwerden erlöst werden, MTOTO starb am 2.1.03 mit über 32 Jahren an Herzversagen und SABI musste am 13.4.08 im Alter von 36 Jahren von ihrer Alterskachexie erlöst werden. So kam am 28.6.04 die im März 2001 im Zoo Hannover als Tochter von KIFARU I. geborene SAMIRA ins Afrikahaus. Am 13.1.10 folgte der Bulle JEREMY, im Dezember 2000 im Zoo Dvur Kralove geboren, über den Zoo Chester und den französischen Zoo Doué-la-Fontaine. Von diesem Paar wurde am 29.12.14 die Tochter OLMOTI als neuntes Zürcher Spitzmaul-Nashorn geboren. Sie alle wuchsen erfolgreich auf. Zu diesen erfreulichen Zuchterfolgen trugen fünf Bullen (BILLI, CHUNGU, MURRAY und JEREMY je ein Kalb, KIFARU II. fünf Kälber) und vier Kühe (SUSI, SAMIRA je ein Kalb, SABI zwei Kälber und MTOTO fünf Kälber) bei. Dass Zootiere auch für die Forschung interessant sind, zeigt Eva Fasnachts Diplomarbeit an den Zürcher Spitzmaul-Nashörnern, die belegte, dass deren Sehfähigkeit nicht schlechter ist als jene des Menschen (Fasnacht, Eva [1974]: Experimentelle Untersuchungen über das visuelle Lernvermögen und die Sehschärfe der Spitzmaulnashörner [*Diceros bicornis*], Zool.Gart.NF 44, 357-369 und Fasnacht, Eva [1977]: Erstaunliche Gedächtnisleistung bei einem Spitzmaulnashorn [*Dicero bicornis*], Zool.Gart.NF 47, 361-364).

Wenn man die sich über 66 Jahre hinziehende Haltung Ostafrikanischer Spitzmaul-Nashörner im Zoo Zürich in zwei Hälften teilt, so zeigt sich, dass es bis 1982 immer wieder Rückschläge mit den Bullen gab und nur drei Geburten verzeichnet wurden. Seit 1983 gehört die Zürcher Zuchtgruppe neben denjenigen in den Zoos von Dvur Kralove und Berlin zu den erfolgreichsten und mit sechs Geburten auch produktivsten in Kontinentaleuropa. Dies ist wichtig, denn anfangs 2013 (letzte veröffentlichte Zahl) listete das Internationale Zuchtbuch nur 76 Ostafrikanische Spitzmaul-Nashörner in Europa auf. In den USA lebten gleichzeitig 64 Ostafrikanische neben diversen Südlichen Spitzmaul-Nashörnern. Das vom Berliner Christian Kern geführte Internationale Nashorn-Zuchtbuch umfasst übrigens auch die Populationen im kenyanischen Lewa und im tansanischen Mkomazi-Nationalpark. Die Zoobestände sind wichtige Reservepopulationen. Dass eine Wiederansiedlung von im Zoo geborenen Nashörnern möglich ist, zeigt die im Zoo Frankfurt geborene Südliche Spitzmaul-Nashornkuh AKURA, die im südafrikanischen Marakele-Nationalpark schon mehrere Junge erfolgreich aufgezogen hat.

Man geht davon aus, dass im 19. Jahrhundert bis Mitte des 20. Jahrhunderts etwa 100'000 Spitzmaul-Nashörner im Freiland lebten. 1970 war der Bestand durch Wilderei schon auf 65'000 Tiere reduziert - trotzdem war das Spitzmaul-Nashorn noch die häufigste Nashornart. Ab 1970 kam es zu einem regelrechten Gemetzel, so dass 1995 gerade noch 2'400 Spitzmaul-Nashörner überlebten. Im Serengeti-Nationalpark beispielsweise war die Art damals ganz ausgerottet und im Ngorongoro-Krater überlebte nur gerade ein Dutzend individuell bekannter Spitzmaul-Nashörner,

die seither rund um die Uhr bewacht werden. Dank Schutzmassnahmen u.a. auch der Freunde der Serengeti Schweiz (FSS) und der Zoologischen Gesellschaft Frankfurt (ZGF) hat sich der Bestand seither erfreulicherweise mehr als verdoppelt auf nunmehr 5'000 Tiere - aufgeteilt auf die drei Unterarten Südwestliches, Südliches und als seltenste Unterart Ostafrikanisches Spitzmaul-Nashorn. Das Westafrikanische Spitzmaul-Nashorn in Kamerun gilt seit 2011 als ausgerottet. Im Serengeti-Nationalpark (Moru Kopjes) und im Ngorongoro-Krater leben inzwischen wieder je über 30 Spitzmaul-Nashörner.

Das als "guter Bau" ausgezeichnete Afrikahaus im Zoo Zürich wird 50 Jahre nach der Eröffnung in ein Australienhaus umgebaut, so dass die drei Spitzmaul-Nashörner den Zoo Zürich verlassen müssen. Im Erweiterungsgelände ist später eine afrikanische Savanne geplant, u.a. auch für Nashörner zusammen mit Giraffen, Zebras und Antilopen. Dass diese Kombination auch mit den stark gefährdeten Spitzmaul-Nashörnern funktioniert, zeigen die Zoos Leipzig und Magdeburg und der Ree Park Safari im dänischen Ebeltoft.

\* Der ehemalige FSS-Präsident Dr. Christian R. Schmidt arbeitete 35 Jahre im Zoo Zürich, zuletzt als Kurator Säugetiere/Vögel und stellvertretender Zoodirektor bevor er 1994 Direktor im Zoo Frankfurt wurde.

5./26.7.15 Crs/

1.



Das 1965 von Architekt Rudolf Zürcher nach Ideen von Zoodirektor Prof. Dr. Dr.h.c. Heini Hediger erbaute Afrikahaus. Vor allem im Winter erkennt man seine klaren Linien ohne rechte Winkel und gerade Böden und Wände.

2.



Ostafrikanisches Spitzmaul-Nashorn SUSI in Symbiose mit Kuhreihern im Zürcher Afrikahaus.

3.



Die grösste Nashorn-Freianlage, auf der ursprünglich ein Paar Südliche Breitmaul-Nashörner lebte.

4.



Die zwei hinteren Nashorn-Freianlagen im Zoo Zürich.

5.



Ostafrikanische Spitzmaul-Nashörner beim Baden.

6.



Während des Paarungsvorspiels hebt der Bulle MURRAY die Kuh MTOTO auf seine Hörner.

7.



Paarungseinleitung: Bulle MURRAY und Kuh MTOTO.

8.



Bronzeskulptur des Ostafrikanischen Spitzmaul-Nashornbullen MURRAY der dänischen Künstlerin Elna Elisabeth Christiansen im Zoo Tallinn.

9.



Ostafrikanischer Spitzmaul-Nashornbulle KIFARU II. mit Dürer-Hörnchen (3. Horn) auf der Stirn.

10.



12tägige Ostafrikanische Spitzmaul-Nashornkuh SIWA mit Rotschnabel-Madenhacker.

11.



Zoologin Eva Fasnacht testet an Spitzmaul-Nashornkuh FARU die Sehfähigkeit.